

# Wochenblatt

## für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr.

N. 90.

Dienstag, den 13. November

1877.

### Königin Amalie †.

Ein schwerer Schlag hat unser hohes Herrscherhaus abermals betroffen, die Sächsische Königsfamilie steht wiederum vor einem Sarge, der eine theure Dahingegangene birgt. Ihre Majestät die Königin Mutter Amalie Auguste, Wittve unseres unvergesslichen Königs Johann, ist am Donnerstag Abend ihrer vor kaum zwei Monaten vorangegangenen Schwester, der hochseligen Königin Marie, in die Ewigkeit nachgefolgt. Reich an Segen ist das lange Leben der nunmehr Hingegangenen gewesen. Ihr war es vergönnt, mit ihrem hohen Gemahl, dem sie in innigster Liebe treu verbunden war, das goldene Ehejubiläum zu begehen. Nicht minder reich an Trübsal war ihr Lebensgang. Was aber auch Schweres ihr beschieden war, sie legte stets ihr Alles in Gottes Hand, darum hat sie auch Gnade um Gnade empfangen. Demüthig im Glück, geduldig im Leid war die hohe Frau stets ein erhabenes Vorbild echt christlicher Tugend und Frömmigkeit. Unser geliebter König und sein erlauchter Bruder verlieren in der Verbliebenen die treue, liebevollste Mutter. Tiefgebeugt trauern wir mit ihnen, trauert ganz Sachsen um die edle Fürstin, die eine Trösterin der Betrübten, eine Wohlthäterin der Armen und Elenden, eine echte Landesmutter war. Aber Eins tröstet uns über den herben Verlust; wir wissen, die Berewigte ist hingegangen, sich vor dem Throne Gottes mit dem heiliggeliebten Gatten wieder zu vereinen, was ihr stetes Sehnen und Hoffen war. Und von jenen lichten Höhen wird sie segnend ihre Hände breiten über Sachsens Königshaus und Sachsens Volk. In treuen Sachsenherzen lebt ihr Gedächtniß unvergänglich fort. Der Herr aber, dem sie ihr ganzes Leben treu gedient hat, möge ihr in ihrer letzten Stunde mit seinem reichen Troste nahe gewesen sein. Er wolle ihr die ewige Ruhe schenken, welche verheißen ist den Kindern Gottes.

### Tagesgeschichte.

Die Sitzung der II. Sächsischen Ständekammer vom 7. November war interessant. Es kam u. A. eine Vorlage wegen baulicher Veränderung im Landhause zur Berathung. Bei diesem Umbau war in Aussicht genommen, daß den einzelnen Fractionen bei dieser Gelegenheit geeignete Räume zugewiesen werden sollten. Der Abg. Dr. Schaffrath sprach sich dahin aus, daß er nicht wünsche, das Fractionenwesen auf diese Weise officiell anerkannt zu sehen. Auf den selben Standpunkt stellte sich der Herr Minister des Innern von Nostitz-Wallwitz und erklärte, der Abg. Dr. Schaffrath habe ihm so recht aus der Seele gesprochen. Das ist ohne Zweifel ein idealer Standpunkt, und wir bekennen offen, daß auch uns ein Aufheben alles Fractionenwesens in unserem Landtage nur angenehm wäre. Wir lassen es gleichfalls dahingestellt sein, ob das Fractionenwesen eine Wohlthat sei. Aber darin hatte der Abg. Kirbach Recht, wenn er behauptete, man sei noch nicht so weit, die Fractionen gänzlich aufheben zu können. Derselbe nahm mit dieser sehr richtigen Behauptung im Gegensatz zu den er genannten beiden Herren Rednern einen realen Standpunkt ein. — Das preussische Abgeordnetenhaus hat nicht zwei große Parteien, etwa eine liberale und eine conservative, sondern 7 resp. 8 Fractionen d. h. Splitter und Gruppen. 1) Die Nationalliberalen mit 171 Köpfen, 2) das Centrum mit 87, 3) die Fortschrittspartei mit 65, 4) die Freiconservativen mit 43, 5) die Neiconservativen mit 27, 6) die Polen mit 15, 7) die Conservativen mit 9 Köpfen. Nr. 8 sind die Wilden, die keiner Fraction angehören. Nun frage einmal Einer im Volke nach, ob es eine Ahnung oder gar ein Verständniß hat, wodurch sich die meisten dieser Fractionen von den andern in Theorie und Praxis unterscheiden z. B. die dreierlei Conservativen! Und im deutschen Reichstag ist die Zerplitterung kaum geringer. Keine Partei oder Fraction ist stark genug, um bei Abstimmungen allein die Entscheidung zu geben, jede muß sich mit anderen, das einemal mit dieser, das anderemal mit jener Fraction und nicht immer der verwandten verbinden, um zu siegen. Alle zusammen können weder selber eine sichere Rechnung machen, noch die Regierung mit ihnen. Damit hängen viele Mißlichkeiten und Aergernisse zusammen, die neulich ein alter Parlamentarier, Dr. Löwe, im Landtag selber gerügt und beklagt hat. Viele und sehr gewichtige Vorlagen z. B. verlieren den einen Geist und Guß, der für Gesehe unbedingt nöthig ist, die einzelnen Paragraphen hängen von zufälligen Compromissen und Abstimmungen ab und stimmen nicht zusammen; die Gesehe mit ihren Dunkelheiten und Widersprüchen werden ein Kreuz für die Richter, eine Fundgrube für Prozesse und müssen alle paar Jahre gesiebt und ausgebessert werden. Das ist die deutsche Gründlichkeit, Haarspalterei und Rechthaberei!

Zur Lage telegraphirt man der „Post“ aus Paris, 8. Nov.: Nach den mannigfachen Schwankungen der letzten Tage hat jetzt die Politik des Widerstandes definitiv im Elisée gesiegt. Der Marschall Mac Mahon ist fest entschlossen, der Linken nicht nachzugeben und mit den Konservativen weiter zu regieren. Er glaubt der Unterstützung der Majorität des Senats sicher zu sein, selbst für eine zweite Kammerauflösung. Letztere und eventuell der Belagerungsstand sind die Drohmittel, um die Republikaner zu warnen. Das Ministerium Broglie-Fourton bleibt bis auf Weiteres, — bereit, den

Kampf mit der Kammer aufzunehmen. Verweigert letztere das Budget oder invalidirt sie die Deputirten der Rechten in Masse, so soll sie sofort vertagt oder ihre Auflösung im Senat beantragt werden. Die Regierung würde sich in dem Falle mit anderweitigen finanziellen Nothmitteln helfen.

Nach einer Correspondenz der „Times“ aus Bogot, dem jetzigen Hauptquartier der russischen Armee in Bulgarien, glaubte man dort in den letzten Tagen des vorigen Monats, daß sich das Schicksal Osman Paschas und Plewnas binnen 2 Wochen entscheiden werde. Zwar hat ein bei Gornii-Dubnik gefangener Pascha die Erklärung abgegeben, daß Plewna auf vier Monate verproviantirt sei, aber Niemand will dieser Behauptung Glauben schenken. Man hat die Beobachtung gemacht, daß jedesmal nach Eintreffen eines Transports von Lebensmitteln die Desertion aus dem türkischen Lager, die sich bis zu 100 Mann per Tag steigerte, aufgehört hat, und zwar hat sich dies regelmäßig in Zwischenräumen von 14 Tagen wiederholt, woraus man den Schluß zieht, daß die auf dem Wege von Sofia eintreffenden Transporte einen zwöchentlichen Vorrath für das Heer enthalten. Kurz vor Wegnahme von Gornii-Dubnik ist zum letzten Male ein Transport in Plewna angelangt und wenn dieser erschöpft ist, werde Osman Pascha nichts übrig bleiben, als sich zu ergeben oder einen Durchbruch in südlicher Richtung zu versuchen mit Umgehung der russischen Stellungen auf der directen Straße nach Sofia. Am 28. October haben die Türken wieder einmal ihre Geschütze abgefeuert, sonst schwiegen sie beharrlich. 52 Tage haben sie das russische Feuer ausgestanden, ohne zu antworten.

Von russischer Seite ist jetzt die Bestätigung der Nachricht von der Niederlage Mukhtar Paschas bei Erzerum eingetroffen. Gobart Pascha ist mit der türkischen Flotte nach Trapezunt abgegangen. Wenn es zu einer Besetzung oder Einschließung von Erzerum durch die Russen kommt, so ist es leicht möglich, daß russische Kavallerieabtheilungen ihre Unternehmungen bis in die Nähe jener Stadt ausdehnen. Auf der Straße zwischen Trapezunt und Erzerum wird sich mancher für die türkische Armee bestimmte Transport abfangen lassen. — Eine Depesche des „S. T. B.“ aus Erzerum, 6., läßt die türkische Armee „vollständig deroutirt“ sein.

Vom 7. November meldet man dem „S. T. B.“ aus Erzerum: Mukhtar Pascha und Ismail Pascha werden in der Festung bleiben, um ein bereits neu gebildetes türkisches Heer, sowie Hülfstruppen aus Trapezunt abzuwarten.

In Konstantinopel ist große Aufregung über einen gemachten Versuch, den Schwager des Sultans, Mahmud Damat Pascha, zu vergiften.

Aus Philippopol wird vom 8. d. M. berichtet: Die Türken errichten ein Winterlager bei Kalofer, südlich vom Balkan, um einen Uebergang der Russen auf Saumpfadern zu verhindern. Hallet Pascha, bisher Stabschef beim Balkanheer, wurde mit mehreren Bataillonen von Schipta nach Orhanie gesandt. Nahezu 400 angefehene Bulgaren wurden gefesselt heute in die Verbannung nach Kleinasien geschickt.

Konstantinopel, 9. November. Regierungsseitig wird verbreitet, Mukhtar Pascha melde aus Erzerum vom 9. d., die Russen hätten am 9. Morgens um 4 Uhr die Befestigungen von Azizie angegriffen. Nach einem Kampfe, welcher bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hätte, seien die beiden russischen Angriffscolumnen zurückgewiesen worden, obgleich es einer derselben gelungen gewesen sei, ein Blockhaus zu besetzen. Mukhtar Pascha gebe weiter an, wieder bis Dowe-Böyun vorgedrungen zu sein. — Nach hier vorliegenden Meldungen dauert das Bombardement von Ruschuk fort. Suleiman Pascha ist in Nasgrad eingetroffen. Russische Abtheilungen marschiren auf Sittirria.

Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Constantinopel, daß neulich in Stambul Placate angeschlagen waren, in denen zur Ermordung Mahmud Damat Paschas aufgefordert wurde, welcher beschuldigt wird, um den Frieden herbeizuführen, die Türkei an die Russen verwerthen zu wollen. Mahmud Damat Pascha beschuldigte wiederum den Ex-Sultan der Conspiration, weshalb der Sultan seinen Bruder aus dem Palais Tschiragan nach dem alten Serail überführen ließ. Hierbei widersetzten sich 40 Diener Murads, dessen Leben für bedroht haltend. Dieselben wurden deshalb erdroßelt, obwohl die türkischen Blätter nur von deren Exilierung sprechen. Seitdem wird Murad als Staatsgefangener in Topcapi überwacht und hält man allgemein dessen Leben für gefährdet. Inzwischen wurden auch viele Anhänger Midhat Paschas verhaftet, außerdem wurde ein Vergiftungsversuch gegen Mahmud Damat Pascha durch dessen Arzt vereitelt. Die Aufregung in Constantinopel ist gewaltig und erhält durch ein im Volke verbreitetes Gerücht Nahrung, der Prophet sei dem Sultan erschienen und habe ihm geboten, Frieden zu schließen.

Durch die jüngsten Erfolge der russischen Waffen ist das griechische Volk in gewaltige Aufregung versetzt. Das erbarmungslose Wüthen der gegen die stammverwandten türkischen Grenzprovinzen losgelassenen Verbrecherbanden hat die griechische Bevölkerung in höchste Erbitterung versetzt und man demonstrirt energischer denn je in kriegerischem Sinne. Ein kürzlich durch Athen gereister Correspondent der „Daily News“ will wissen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen der